

K A S S A N D R A

von

CHRISTA WOLF

Fassung von Gerhard

Wolf

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Schweinfurthstraße 60 • D- 1 4 1 95 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 • Telefax (030) 823 39 1 1
info@kiepenheuer-medien.de • www.kiepenheuer-medien.de

Das Hörspiel ist ein Monolog der Cassandra mit aufsteigenden Erinnerungsstimmen und Erinnerungsszenen. Der Monolog verläuft auf drei Ebenen:

- I innerer Monolog der Selbstauseinandersetzung mit der Situation.
- II Darstellung der Situation, aus der heraus gesprochen wird (vor dem Tor in Mykenae)
- III Erzählung der vergangenen Ereignisse des trojanischen Krieges.

Wie man diese drei Ebenen voneinander absetzt oder auch ineinander übergehen läßt, muß der Regie vorbehalten bleiben.

Musik,

Kassandra: Schon wieder schüttelt mich der gliederlösende Eros, bittersüß, unbezähmbar, ein dunkles Tier.

Musik ausblenden.

Sprecher: Hier war es. Da stand.sie. Diese steinernen Löwen, jetzt kopflos, haben sie angeblickt. Diese Festung, einst un-
einnehmbar, ein Steinhauften jetzt, war das letzte, was sie sah. Ein lange vergessener Feind und die Jahrhunderte, Sonne, Regen, Wind haben sie geschleift. Unverändert der Himmel, ein tiefblauer Block, hoch, weit. Nah die zyklopisch gefügten Mauern, heute wie gestern, die dem Weg die Richtung geben: .zum Tor hin, unter dem kein Blut hervorquillt. Ins Finstere. Ins Schlachthaus. Und allein, Kassandra.

I.

Kassandra: Mit der Erzählung geh in in den Tod.
Hier ende ich, ohnmächtig, und nichts, nichts, was ich hätte tun oder lassen, wollen oder denken können, hätte mich an ein an-dres Ziel geführt. Tiefer als von jeder andren Regung, tiefer selbst als von meiner Angst, bin ich durchtränkt, geätzt, vergiftet von der Gleichgültigkeit der Außerirdischen gegenüber uns Irdischen. Gescheitert das Wagnis, ihrer Eiseskälte unsre kleine Wärme entgegenzusetzen. Vergeblich versuchen wir, uns ihren Gewalttaten zu entziehn, ich weiß es seit langem.

II.

Neulich nachts, auf der Überfahrt, als aus jeder Himmelsrichtung die Wetter unser Schiff zu zerschmettern drohten; niemand sich hielt, der nicht festgezurrt war; als ich Marpessa betraf, wie sie heimlich die Knoten löste, die sie und die Zwillinge aneinander und an den Mastbaum fesselten; als ich, an längerer Leine hängend als die anderen Verschleppten, bedenkenlos, gedankenlos mich auf sie warf; sie also hinderte, ihr und meiner Kinder Leben den gleichgültigen Elementen zu lassen, und sie statt dessen wahnwitzigen Menschen überantwortete; als ich, vor ihrem Blick zurückweichend, wieder

auf meinem Platz neben dem wimmernden Agamemnon hockte – da mußte ich mich fragen, aus was für dauerhaftem Stoff die Stricke sind, die uns ans Leben binden. Marpessa, sah ich, war besser vorbereitet, auf was wir nun erfahren, als ich, die Seherin; denn ich zog Lust aus allem, was ich sah – Lust; Hoffnung nicht ! – und lebte weiter um zu sehen,

- I. Mit meiner Stimme sprechen; das Äußerste. Mehr, andres hab ich nicht gewollt. Zur Not könnt ich es beweisen, doch wem? Dem fremden Volk, das, frech und scheu zugleich, den Wagen umsteht? Ein Grund zu lachen, gäbe es den noch: Mein Hang, mich zu rechtfertigen, sollte sich, so kurz vor mir selbst, erledigt haben.
- II, Der gleiche Himmel über Flykenae wie über Troia, nur leer. Emailleschimmernd, unzugänglich, blankgefegt. Etwas in mir entspricht der Himmelsleere über dem feindlichen Land. Noch alles, was mir widerfahren ist, hat in mir seine Entsprechung gefunden. Es ist das Geheimnis, das mich umklammert und zusammenhält, mit keinem Menschen habe ich darüber reden können. Hier erst, am äußersten Rand meines Lebens, kann ich es bei mir selber benennen: Da von jedem etwas in mir ist, habe ich zu keinem ganz gehört, und noch ihren Haß auf mich hab ich verstanden.
- I. Einmal, ^früher', ja das ist das Zauberwort, Troias Ende war abzusehen, wir waren verloren, Aineas mit seinen Leuten hatte sich abgesetzt, Flyrine verachtete ihn. Und ich versuchte ihr zu sagen: daß ich Aineas – nein, nicht nur verstand: erkannte, als sei ich er. Als kauerte ich in ihm, speiste mit meinen Gedanken seine verräterischen. Entschlüsse. Verräterisch' – sagte Myrine, die mir nicht zuhörte, mich vielleicht gar nicht verstand, denn seit ich im Korb gefangen gesessen, sprech ich leise. Die Stimme ist es nicht, wie alle meinen, die hat nicht gelitten. Es ist der Ton. Der Ton der Ver-

kündigung ist dahin. Glücklicher Weise dahin.

- II. Sie lacht, hör ich die Weiber sagen, die nicht wissen, daß ich ihre Sprache sprech. Schaudernd ziehn sie sich vor mir zurück, überall das gleiche. Myrine, die mich lächeln sah, als ich von Aineas sprach, schrie: Unbelehrbar sei ich. Ich legte meine Hand in ihren Nacken, bis sie schwieg. So standen wir zum letzten Mal beisammen, wir wußten es.
- I. Ich mache die Schmerzprobe. Wie der Arzt, um zu prüfen, ob es abgestorben ist, ein Glied ansticht, so stech ich mein Gedächtnis an. Vielleicht, daß der Schmerz stirbt, eh wir sterben. Das, war es so, müßte man weitersagen, doch wem?
- II. Hier spricht keiner meine Sprache, der nicht mit mir stirbt. Ich mache die Schmerzprobe und denk an die Abschiede, jeder war anders. Am Ende erkannten wir uns daran, ob wir wußten, daß es an den Abschied ging. Manchmal umarmten wir uns. Aineas und ich, wir haben uns nicht mehr berührt. Manchmal sprachen wir noch, wie ich mit Myrine sprach, damit der Name endlich genannt wurde, den wir so lange beschwiegen hatten: Penthesilea.
- III. Wie ich sie, Myrine, vor drei, vier Jahren an der Seite der Penthesilea mit ihrer geharnischten Schar in die Stadt hatte einziehen sehn und wußte, Penthesilea würde fallen.

Eingeblendeter Erinnerungsdilog, nicht ganz real.

- Myrine: Woher willst du das wissen?
- Kassandra: Weil sie fallen wallte. Weshalb, glaubst du, kam sie nach Troia?
- Myrine : Woher nimmst du das Recht auf solche Sprüche? Sie liegt mir nicht, die* männermordende Kämpferin. Du glaubst, ich hätte weniger von ihnen umgebracht?
- Kassandra: Nach Penthesileas Tod. Um sie zu rächen.

Ausblenden.

III.

Kassandra: Ja, mein Pferdchen, das war etwas andres. Das war dein geballter Trotz und deine flammende Trauer, die ich, was denkst du denn, verstand, Wyrine ist mir ins Blut gegangen, im gleichen Augenblick, da ich sie sah, hell und kühn neben der dunklen, sich selbst verzehrenden Penthesilea. Freudig sah ich sie, ein Weib, als einzige sich bewaffnen, als die Männer von Troia, gegen meinen Einspruch, das Pferd der Griechen in die Stadt holten; bestärkte sie in ihrem Entschluß, bei dem Untier zu wachen; ich mit ihr, unbewaffnet. Freudig, wieder in diesem verkehrten Sinn, sah ich sie sich auf den ersten Griechen stürzen, der dem hölzernen Roß gegen Mitternacht entstieg; freudig, ja: freudig ! sie fallen und sterben unter einem einzigen Streich, flieh, da ich lachte, schonte man, wie man den Wahnsinn schont. Ich hatte noch nicht genug gesehen,

I. Ich will nicht mehr sprechen. Alle Eitelkeiten und Gewohnheiten sind ausgebrannt, verödet die Stelle in meinem Gemüt, von wo sie nachwachsen könnten, Mitleid mit mir hab ich nicht mehr als mit anderen. Beweisen will ich nichts mehr. Das Lachen dieser Königin, als Agamemnon auf den roten Teppich trat, ging über jeden Beweis, Uler wird, und wann, die Sprache wiederfinden. Einer dem ein Schmerz den Schädel spaltet, wird es sein. Und bis dahin, bis zu ihm hin, nur das Gebrüll und der Befehl und das Gewinsel und das Jawohl der Gehorchenden,

II, Die Ohnmacht der Sieger, die stumm, einander meinen Namen weitersagen, das Gefährt umstreichen. Greise, Frauen, Kinder, Über die Gräßlichkeit des Sieges, Über seine Folgen, die ich schon jetzt in ihren blinden Augen seh, Mit Blindheit geschlagen, ja. Alles wird sich vor ihren Augen abspielen, und sie werden nichts sehen. So ist es eben,

I, Jetzt kann ich brauchen, was ich lebenslang geübt: meine Gefühle durch Denken besiegen. Die Liebe früher, jetzt die Angst, Die sprang mich an, als der Wagen, den die